

Kritiker von abgespecktem Lehrplan unbeeindruckt

Aufgrund des nun abgespeckten Lehrplans 21 sieht der **Verein für eine starke Volksschule St. Gallen** im Moment keinen Grund, von seiner Kritik abzurücken, so gestern Vereinspräsident Michael Fitzi in einer ersten Stellungnahme gegenüber unserer Zeitung. Und Fitzi hat keine Mühe aufzuzählen, was ihm auch an der abgespeckten Version des Lehrplans 21 missfällt – wenn auch aufgrund der kurzen Reaktionszeit ohne Anspruch auf Vollständigkeit.

Kompetenzen statt Inhalte

Die Philosophie des Lehrplans 21 sei nach wie vor dieselbe, so Fitzi: Es gehe immer noch um Kompetenzorientierung statt um Inhaltsorientierung. Auch die Forderung nach verbindlichen Jahreszielen sei nicht erfüllt. Deshalb fehle nach wie vor die Grundlage für eine interkantonale Zusammenarbeit. Diese sei wichtig, wenn Schüler den Wohnort in einen anderen Kanton verlegten.

Auch seien im nun abgespeckten Lehrplan 21 immer noch zwei Fremdsprachen auf Primarschulstufe enthalten, während sein Verein darauf beharre, dass nur eine Fremdsprache auf dieser Stufe gelehrt werde.

Des weiteren werde bei den anzuerziehenden Haltungen und Einstellungen nach wie vor das Prinzip der Bildungsneutralität verletzt. Auch fehle die Schaffung eines gemeinsamen Werteverständnisses.

Auch die Stellungnahme von Kinderärzten, wonach aus der Hirnforschung bekannt sei, dass Kinder gar nicht fähig seien, selbstorganisiert zu lernen, findet laut Fitzi nirgends einen Niederschlag in der neuen Version des Lehrplans 21.

Das zusammenfassende Urteil Fitzis ist deshalb kurz und bündig: «Wer fünf Schritte in die falsche Richtung macht und nur einen retour, ist immer noch auf dem falschen Weg.»

Falsches Konzept

«Es sind nun zwar 150 Seiten Papier weniger, aber das grundlegende Problem des Lehrplans 21 bleibt», so der Thurgauer SVP-Kantonsrat und Lehrplan-21-Kritiker Urs Martin gestern in einer ersten Reaktion. Das Problem sei, dass das Konzept falsch sei und nicht aufgehe. Die ganze Übung sei deshalb nun zu stoppen, so Martin.

Beim Lehrplan 21 handle es sich «um ein Produkt, das die Erziehungsdirektorenkonferenz an den Lehrern vorbei entwickelt» hätten. Dies erkenne sofort, wer heute mit den Lehrerinnen und Lehrern spreche. Der Lehrplan 21 in seiner heutigen Ausgestaltung schade den Schülern, ist Martin überzeugt.

Parlament soll entscheiden

SVP-Politiker Urs Martin hat deshalb im Thurgauer Kantonsparlament zusammen mit andern eine Motion eingereicht, die eine «Stärkung der parlamentarischen Mitsprache beim Erlass von Lehrplänen im Kanton Thurgau» verlangt.

Die Forderung deckt sich mit jener des Vereins für eine starke Volksschule St. Gallen, der per Initiative im Volksschulgesetz verankern will, dass ein Lehrplan nach Erlass durch den Erziehungsrat noch der Genehmigung des Kantonsrates bedarf.

Der Thurgauer Urs Martin denkt bereits weiter: Sollte seine Motion nicht erheblich erklärt werden, sei definitiv über eine Volksinitiative nachzudenken. Er wisse, dass dies im Kanton Thurgau bereits heute schon geschehe.

Tagblatt, 8. November 2014